

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 5

Artikel: Die militärische Entwicklung des deutschen Kanalnetzes

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVI. Jahrgang.

Nr. 5.

Basel, 3. Februar.

1900.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die militärische Entwicklung des deutschen Kanalnetzes. — Die Kriegslage in Südafrika. — V. Grzesicki: Russische Felddienst-Vorschrift. — Eidgenossenschaft: Militärische Beförderungen, Kommandoübertragungen und Versetzungen. Aus dem Bundesrat. Militäranstalten in Thun. Armeeverpflegung. Instruktoren-Konferenz. Schiessinstruktor. Defizit des eidg. Unteroffiziersfestes in Basel. Leuenbergerdenkmal. St. Gallen: Militärpflichtersatzsteuer. — Ausland: Österreich-Ungarn: Generalstab. Frankreich: Über die diesjährigen grossen Herbstmanöver. Südafrikanischer Krieg.

Die militärische Entwicklung des deutschen Kanalnetzes.

Mit der beim deutschen Reichstage zu längerer Debatte stehenden Kanalvorlage und der von ihr bedingten Entwicklung des deutschen Kanalnetzes scheint in der künftigen Kriegführung ein neues Moment zur Geltung gelangen zu sollen, nämlich die umfassende Benützung der Kanäle für den Nachschub aller derjenigen Bedarfsgegenstände eines Heeres, die den langsamen Transport auf den Wasserwegen vertragen. Es erscheint daher im Interesse, der Entwicklung des deutschen Kanalnetzes und jener Vorlage einen prüfenden Blick zu widmen.

Die deutsche Kanalvorlage ist in der Kommission abgelehnt worden und auch die eingehenden militärischen Ausführungen des Kriegsministers und des Chefs der Eisenbahnabteilung in der Kommissionssitzung vom 9. Mai zugunsten der Vorlage haben derselben nicht zur Annahme verholfen. Die Entscheidung über die Vorlage im Plenum steht allerdings noch aus.

Seit dem Kriege von 1870/71 sind seitens des preussischen Kriegsministeriums umfassende Vorbereitungen getroffen, durch welche die Binnenschifffahrt im Kriege militärisch organisiert und für die Kriegführung nutzbar gemacht werden soll. Es ist dies jedenfalls wünschenswert und nützlich, und wenn heute die Kriegführung in Anbetracht der fortgesetzt wechselnden meist stossweise auftretenden Anforderungen des Krieges und der Grundbedingungen des Eisenbahnbetriebes, welcher Regelmässigkeit erfordert, alle Verkehrswege, die Land- und Wasserstrassen, Eisenbahnen und Feldbahnen gleichzeitig auszunützen sucht,

so hat dies unbestreitbar eine gewisse Berechtigung. Allein das deutsche Eisenbahnnetz hat sich seit 1870/71 derart entwickelt und der Bahnbetrieb so grosse Fortschritte gemacht, dass allen heutigen unerlässlichen Anforderungen im Verein mit den vorhandenen Wasserwegen des Rheins, des Mains, der Elbe, der Oder, der untern Weichsel, Warthe und Netze, sowie den Kanalverbindungen des Dortmund-, Emser-, des Ludwigs-, Müllroser-, Plaueschen- und Finowkanals etc. wohl genügt zu werden vermag. Feldmarschall Moltke, der bekanntlich jedes Wort auf die Goldwaage legte, erklärte überdies in seinem Gutachten von 1883 über den Dortmund-Ems-Kanal und den Rhein-Elbe-Kanal, es im Interesse der Landesverteidigung nur für wünschenswert, jedoch nicht für „geboten“ dass beide Projekte sich verwirklichten.

1870/71 verfügte das deutsche Heer über eine weit geringere Anzahl von zweigleisigen von Osten nach Westen durchgehenden Vollbahnen und eingleisigen Bahnen, welche heute in der Anzahl von etwa 10 bzw. 4, in Summa 14 vorhanden sind, so dass jeder der künftig an der West- oder Ostgrenze auftretenden deutschen Armeen mehrere Eisenbahnlinien zur Verfügung stehen werden; ausserdem ist heute jede deutsche Armee an Eisenbahntruppen derart dotiert, dass sie imstande ist, ihre rückwärtige Bahnverbindung durch Feldbahnstrecken täglich beim Vormarsch in der Ausdehnung desselben d. h. etwa von $2\frac{1}{2}$ —3 Meilen, sich selbst herzustellen. Die Hauptstockung, namentlich für die Belagerung von Paris, verursachten 1870 die Festungen Toul, Verdun und Mézières; allein heute ist das deutsche Heer in der Lage rascher ausgedehnte Umgehungsfeldbahnen zu bauen und

würde ihm in Frankreich das durch den bisherigen Kriegsminister, General Krantz, sehr entwickelte französische Kanalnetz für den Kriegsmaterial- und Verpflegungstransport etc. zugute kommen.

Auch heute würden die deutschen Truppen z. B. in einem so reich angebauten Lande wie Frankreich, für den Krieg — bei welchem der Rhein-Elbekanal überwiegend in Betracht käme — da sie getrennt marschieren, Lebensmittel in Menge vorfinden und die vorhandenen rückwärtigen Bahnverbindungen — wie erwähnt, für jede Armee mehrere zweigleisige Linien — genügen, um den erforderlichen Nachschub und Ergänzung an Proviant, Fourage, Mannschaften und Kriegsmaterial aller Art zu bewirken. Wäre letzteres nicht der Fall, so hätte der militärisch etwa dringend gebotene Teil der deutschen Kanalvorlage allerdings Ansprüche auf Berücksichtigung; allein eine dringende Notwendigkeit ist für keinen derselben nachzuweisen. Ein vorübergehendes Versagen der Eisenbahnen infolge von Zerstörungen, Unfällen, Betriebsstockungen, Kohlen-, Personal- oder Materialmangel etc. vermag jedoch in Anbetracht des heutigen Standes der Technik und der Leistungen der Bahnverwaltung von nur so kurzer Dauer zu sein, dass es sich für die Heeresleitung in der Regel gar nicht verlohnen und kaum die Zeit vorhanden sein wird mit den Nachschublinien zu wechseln und sich in diesen Fällen auf die Land- und Wasserstrassen zu stützen. Somit erübrigt im wesentlichen die allerdings wünschenswerte, jedoch keineswegs gebotene Entlastung und Ergänzung der Eisenbahnen durch die projektierten Kanäle für alle diejenigen Bestandteile des Kriegsmaterials, welche wie ein Teil der Munition, des Proviantes, des Artillerie- und Ingenieurmaterials, der Bekleidungs- und Lazarettbedürfnisse den langsamen Wassertransport vertragen. Hierbei ist jedoch hervorzuheben, dass Kanäle ziemlich empfindliche Verbindungslinien sind und ein einziges in ihnen gesunkenes Schiff dieses Kommunikationsmittel auf beträchtliche ins Gewicht fallende Zeit unbrauchbar machen kann; auch dürfte es nicht immer leicht sein bei Ausbruch eines Krieges die erforderlichen auf den gesamten Wasserwegen verteilten Fahrzeuge rechtzeitig zu entfrachten und in gehöriger Anzahl zu versammeln. Die deutsche Armee befindet sich daher mit der Kanalbenützung im grossen Stil, unter den heutigen Anforderungen rapider Operationen, namentlich bei Beginn eines Krieges, überhaupt vor einem Novum und einer Terra incognita die unter den heutigen Verhältnissen mit Vorsicht zu betreten ist. Zur Friedericianischen Zeit, wo die Operationen sich im ganzen lang-

samer vollzogen, wir erinnern an die damals allgemein üblichen Winterquartiere, und wo es keine Eisenbahnen gab, boten die Wasserwege und Kanäle allerdings ein ganz unersetzliches Kommunikationsmittel für die operierenden verhältnismässig kleinen Armeen, und der König legte mit Vorliebe seine grossen Magazine wie in Rathenow, Brandenburg, Glogau, Breslau etc. an den Wasserwegen an und baute auch aus militärischen Rücksichten neue Kanäle. Heute aber, wo der Krieg in konsequentester, energischster Durchführung auch im Winter geführt wird und keine Unterbrechung durch denselben erleidet, könnte es leicht vorkommen, dass das gesamte Kanalnetz, worauf Moltke schon für den Nordseekanal hinwies, einen Monat durch Eis für jeden militärischen Verkehr gesperrt wäre, und mitten in den Operationen, die auf ihm verschifften Kriegsmaterialvorräte vielleicht inmitten vieler Strecken eingefroren, ausgeladen und per Achse nach vielleicht oft entfernten Eisenbahnstationen überführt werden müssten, es sei denn, dass man schon im Frieden die für Offenhaltung der Kanäle erforderliche grosse Anzahl von Eisbrechern beschafft und unterhält. Dass durch einen derartigen plötzlichen Wechsel der Kommunikationen aber die Organisation des Nachschubs und der Evakuierung empfindlich gefährdet werden und die Eisenbahnen überlastet werden können, liegt auf der Hand. Man kann daher das Kanalnetz bei seiner empfindlichen Beschaffenheit, während Eisenbahnunterbrechungen, mit Ausnahme derer von langen Brücken und Viadukten, in der Regel rasch zu beseitigen sind, nicht einmal für ein absolut sicheres Verbindungsglied betrachten, auf welches die Operationen in Anbetracht ihrer heutigen Rapidität mit absoluter Sicherheit zu basieren sind.

Auch aus diesen Gründen kann daher die in der deutschen Kanalvorlage repräsentierte Entwicklung des deutschen Kanalnetzes in militärischer Hinsicht nicht als dringend begründet gelten und erscheint sie in dieser Hinsicht vielmehr als ein neues Glied in der Kette der Einrichtungen, die in Deutschland alle Seiten des Wehrwesens in idealer Weise auf Kosten der übrigen Anforderungen des Staatslebens auszugestalten bestimmt sind. Ihre Ablehnung im Plenum würde unseres Dafürhaltens das deutsche Reich militärisch nicht im mindesten gefährden.

Die Kriegslage in Südafrika.

Die neusten Nachrichten vom Kriegsschauplatz weisen auf eine allgemeine Schlacht am Tugela hin, da General Buller sich bei Springfield am kleinen Tugela der dortigen Furt und Drahtseil-